

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Bg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bamberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 50	halbjährig . . .	5 50
vierteljährig . . .	3 75	vierteljährig . . .	2 75
monatlich . . .	1 25	monatlich . . .	92

Für die Zustellung ins Haus für diesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. August d. J. der Hofdame a. D. Guidobalbine Gräfin Paar den Elisabeth-Orden erster Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. dem ordentlichen Professor der Statistik an der Universität in Graz Dr. Ernst Nischler den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage und dem dortigen Stadtbaumeister Johann Wolf das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. dem Baurathe des Staatsgymnasiums in Rovereto Albert Victor Pirner das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Juli d. J. dem Director des Staatsgymnasiums in Rovereto Albert Casagrande aus Anlass der von demselben erbetteten Veretzung in den bleibenden Ruhestand taxfrei den Titel eines Schulrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Ein erlauchter Forschungsreisender.*

Begeben sich Regierende oder Fürstlichkeiten unter die Büchermacher, so erfahren ihre Schriften nur selten jene unbefangene Beurtheilung, die von der Person des Verfassers absteht und das Werk als solches nimmt. Entweder fordert kritiklose Kritik, die sich huldigend verneigt und in schmeichelhaften Ubertreibungen schwelgt, den Einspruch — auch des Autors! — heraus, oder nergelnde Verkleinerungsreden schiebt hämisch alles unzulänglich vorhandene Gute irgend einer stillen, dienstwilligen und febergewandten Hilfskraft zu, die sich bescheiden im Dämmer des Hintergrundes verflüchtigt. Es ist bekannt, dass Voltaire, nach seinem eigenen Worte, die französischen Verse des Philosophen von Sans-Souci «in die Wäsche genommen hat». Doch gibt es genug fest ausgeprägte Individualitäten, bei denen derartige Annahmen durchaus unzutreffend wären, in deren Schriften auch die kleinste Retouche einer fremden Hand sofort als störender Eingriff empfunden würde. Die Dante-Uebersetzung des Philalethes — Königs Johann von Sachsen — behielt ihren Wert, auch wenn sie einem kleinen Privatdocenten der romanischen Sprachen in Leipzig zu danken wäre. Erzherzog Karls Schriften sind nicht bloß eine tiefe Quelle kriegswissenschaftlicher Weisheit, sondern auch von echt philosophischem Geiste durchleuchtet. Die Arbeiten des Erzherzogs Josef über die Sprache der Rigeuner sind von den Fachkundigen als überaus

* «Wiener Zeitung».

Nichtamtlicher Theil.

Die Excesse in Graslitz und Klagenfurt.

Die Straßentümpelungen und Ausschreitungen der letzten Tage werden in der conservativen Presse sehr erregt besprochen. «Hlas Národa» constatirt, daß die Klagenfurter Excesse ausschließlich gegen Deutsche gerichtet waren. Dieser Umstand beweise, auf wie natürlichen Grundlagen das Bündnis zwischen den conservativen Deutschen und den nichtdeutschen Völkern Österreichs ruhe. Ein und derselbe unverföhnliche Gegner — der deutsche Radicalismus — bedrohe beide. Da in dieser Richtung ein Wandel der Gesinnungen nicht zu erwarten sei, würden die Deutschconservativen und die Slaven Österreichs auch fernerhin aufeinander angewiesen bleiben, im eigenen Interesse wie im Interesse der Erhaltung des gleichen Rechtes und der bürgerlichen Freiheit.

Angesichts der Klagenfurter Vorgänge fragen die «Grazer Nachrichten», ob die Katholiken in Oesterreich vogelfrei seien. So könne und dürfe es nicht weitergehen. Nichts thue der Autorität, dem Fundament eines geordneten Staatswesens, mehr Eintrag als die Nachgiebigkeit gegenüber solchen Elementen, die schließlich, wenn sie ungestraft derartige Excesse begehen dürfen, glauben müssen, die Regierung lasse sich auf der Nase herumtrollen. Die Kette der Entwicklung sei nur eine: heute gehe es über die kirchliche Autorität her, morgen über die staatliche.

Die deutschnationalen «Freien Stimmen» in Klagenfurt geben zu, daß die Ausschreitungen ohne Zweifel weit über das erlaubte Maß einer politischen Kundgebung hinausgegangen sind. Die bürgerlichen Kreise hätten an den tumultuösen Excessen nicht theilgenommen, deren eigentlicher innerer Grund in der Haltung der katholischen Volkspartei zu suchen sei. Das Blatt bezeichnet es als Aufgabe aller Volkswende, der bunt zusammengewürfelten Menge durch ernste Mahnung das Gefühl für Recht und Gesezmäßigkeit wiederzugeben und die Behörde dahin zu beeinflussen, daß sie sich von dem Geiste der Mäßigung leiten lasse und nicht mehr Schneidigkeit entwickle, als zur Hintanhaltung weiterer Excesse unbedingt nöthig sei.

Der Brünner «Tagesbote» meint, eine wahrhaft patriotische Regierung könne die Dinge nicht so

schätzenswert, aufschlußreich, zum Theil als grundlegend bezeichnet worden. Aus den wohlklingenden Versen des Kaisers Max von Mexiko sprach zartes Empfinden und edle Denkweise. Des verewigten Kronprinzen Schriften gaben von derselben treuen Naturbetrachtung Kunde, die wir, wohl in Folge eines familienhaften Juges, auch in den Reise-Eindrücken von der Weltumgehung des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand wiedererkennen. Die kleine Schrift der Frau Kronprinzessin-Witwe über Lacroma ist eine anmuthige Studie, welche selbständig den vorgezeichneten Bahnen eines guten Meisters in dieser Art von Schilderungen folgt: dem Herrn Erzherzog Ludwig Salvator.

Dieser erlauchte Forschungsreisende ist längst kein Neuling und Anfänger mehr, braucht und beansprucht daher die nachsichtige Beurtheilung nicht, die einem solchen zukommt. Man müßte ihn gelten lassen, auch wenn er nur der schlichte Seemann wäre, nichts weiter sonst, für den er sich so gern gibt. Die genaue Kenntniß des Mittelmeeres, die er sich angeeignet, ist nicht am Studiertisch aus Werken und Atlanten erworben, sie wurzelt in Erfahrung und Anschauung. Die weltvergessensten kleinen Inselgruppen, die bisher nichts anderes für uns waren als geographische Namen ohne rechten vorstellungsmäßigen Inhalt, tauchen empor «gleich Smaragden im saphirblauen Meere». Gestein, Thier und Pflanze wird betrachtet und beschrieben, nicht zuletzt der Mensch. Land und Leute bilden ein Ganzes. Die Volksseele zu ergründen, ist eine so schwierige als dankbare Aufgabe. Aus Tracht und Sitte, aus Glaube und Aberglaube spricht sie, im Sprichworte, Lied und Märchen ist sie zu erlauschen. Oft verräth die Art des Tanzes, verräth Tonart und

weitertreiben lassen, sondern müsse alles daransetzen, die Ruhe dadurch wiederherzustellen, daß den Deutschen ihr Recht werde. Es sei widersinnig und verleumderisch, von unbezähmbarer Herrschsucht der Deutschen zu sprechen. Daß sich das Uebergewicht deutscher Cultur geltend mache, gereiche weder Oesterreich überhaupt, noch seinen anderssprachigen Völkern zum Unsegen. Der einzige Weg zum Frieden sei: Aufhebung der Sprachenverordnungen, Wiederherstellung der Rechte des Parlaments, Anerkennung des nationalen Rechtes der Deutschen, Lösung der Sprachenfrage auf dem allein richtigen und verlässlichen Wege der Gesetzgebung.

Gleich anderen deutschfortschrittlichen Organen betont das «Prager Tagblatt», daß die Deutschösterreicher heute wie in jedem Momente ihres verzweifeltsten Kampfes nicht aus dem Gleichgewichte ihres österreichischen Empfindens gekommen seien. Ein Bruchtheil der Radicals, der Anders denke, gehöre nicht zu ihrer Gemeinbürgerschaft. Die aufrichtigsten dynastischen Gefühle schützen die Deutschen nicht vor den schmählichen Anschuldigungen, mit denen sie nach den Graslitzer Vorgängen von gegnerischer Seite in abscheulicher Denunciantenwuth überhäuft werden. Keine der Parteien, die gegen die Deutschen stehen, habe irgend ein Recht, in Entrüstung ob der Illoyalität der Deutschen aufzubegehren.

Das «Linzer Volksblatt» findet es unerklärlich, daß in Graslitz die «Oberleitung» thatsächlich auf die Vertreter der radicalen Parteien: Deutschnationalen und Socialdemokraten, übergegangen sei.

Es erscheint daher doppelt bemerkenswert, daß das socialistische «Právo Lidu» im Hinblick auf die Vorkommnisse in Graslitz seine Parteigenossen vor dem Zusammengehen mit den Deutschnationalen warnt. Als ob die letzteren vergessen hätten, wie schmählich sie sich noch vor kurzem gegenüber den Arbeitern benommen haben, suchen sie sich an dieselben heranzuschmeicheln mit dem Hinweise darauf, daß die Opfer der Graslitzer Excesse Arbeiter waren. Dieses Manöver werde aber nicht verfangen.

Politische Uebersicht.

Paibach, 29. August.

Die «Reichswehr» erörtert die Eventualität der Obstruierung der Delegationswahlen und erklärt, «es wäre widersinnig, anzunehmen, daß das

Rhythmus ihrer Musik noch ein Allerleztens vom Wesen der Menschen. Schlicht gibt Herr Erzherzog Ludwig Salvator die schönen Märchen der Balearen wieder. Man kann eine zarte Pflanze nicht sorglicher mit allen Wurzeln ausheben . . .

Da war es nun ein guter Gedanke des Verlegers Woerl, aus den zahlreichen Werken des Herrn Erzherzogs die schönsten Schilderungen zu einem allgemein zugänglichen Bande mäßigen Umfanges zu vereinigen.* Sie sind theils kostbar ausgestattet und vielbändig — theils zu Gelegenheitsgeschenken für den Freundeskreis bestimmt — einige längst vergriffen.

Hier gewinnt der Leser Einsicht in eine eminent wissenschaftliche Thätigkeit, die nichts vom Dilettanten hat, vom Fachmanne alles. Auch von bloßer Abenteuerlust ist nichts darin. Wer crasse Effecte liebt, gefährliche Jagden, wilde Meuterei, Flucht aus graujamer Gefangenschaft, der lasse das Buch weislich geschlossen. Hier ist nur einfache Wahrheit zuhause, die oft romantischer und poetischer wirkt als die erfindungsreichste Phantasie. Schlicht wird der Schiffbruch der erzherzoglichen Yacht «Nixe» erzählt, ohne Märtyrter- und Heldenpose. Sonst spielen Forschungsreisende gern auf ihrem kleinen Ich-Theater die dankbarste, die Hauptrolle. Hier tritt der Erzähler hinter die Erzählung zurück, es liegt nicht in seiner Absicht, Eindruck zu machen. Wo man ihn aber gegen seinen Willen erkennt, da ist der «Archiduc» immer der besonnene, vorausschauende

* «Erzherzog Ludwig Salvator aus dem österreichischen Kaiserhause als Forscher des Mittelmeeres». Geschildert von Leo Woerl, Herausgeber der Woerl'schen Reisebücher. Mit drei Illustrationen und einer Uebersichtskarte. Leipzig, Woerl's Reisebücherverlag. Ohne Jahr. (1899.)

dualistische Staatswesen, in welchem die parlamentarische Minderheit der einen Reichshälfte obstruiert, deswegen in seinen Lebensfunctionen innehalten müßte. Der Gesamtstaat ist unvergleichlich stärker als der Obstructionswiderstand der Minorität des österreichischen Parlamentes. Der Gesamtstaat kann ohne gemeinsame Armee, ohne die gemeinsamen Ausgaben nicht bestehen, und er wird, wenn die österreichische Obstruction in ihrer Verblendung auf der Absicht beharren sollte, die Delegationswahlen zu behindern, zur Ergreifung außerordentlicher Mittel gezwungen sein. Der Gesamtstaat wird, wenn es auf ordentlichem Wege nicht thunlich ist, auf außerordentlichem Wege sich die finanziellen Mittel zur Bestreitung des Staatshaushaltes besorgen müssen.

Der vom Ministerium des Innern vorbereitete Organisationsentwurf für die obligatorische Altersversicherung der Privatbeamten wird vor der definitiven Formulierung des Wortlautes der Regierungsvorlage noch der sachlichen Begutachtung der Stellengebern und den Vereinigungen der Privatbeamten zugeführt werden. Ob dies aber im Wege einer mündlichen Expertise möglich sein wird, das ist, wie das «Fremdenblatt» berichtet, noch sehr zweifelhaft.

Der für Samstag angekündigte Schluss des preussischen Landtages mußte, wie schon erwähnt, in letzter Stunde verschoben werden, weil das Ausführungsgesetz zum bürgerlichen Gesetzbuche, welches mit 1. Jänner in Kraft treten soll, und eine Reihe von Ergänzungsgeetzen nicht erledigt waren. In den Beschlüssen der beiden Häuser des Landtages bestanden nur bis jetzt in zwei Punkten, und zwar bei dem Ausführungsgesetze zum Handelsgesetzbuche und bei jenem zum bürgerlichen Gesetzbuche Verschiedenheiten. Das Abgeordnetenhaus hatte beide Entwürfe angenommen und an das Herrenhaus geschickt. Dieses änderte das erste Gesetz, indem es einen Artikel über die Auflösung von Actien-Gesellschaften einschaltete. Bei dem zweiten Gesetze hatte das Abgeordnetenhaus eine Bestimmung aufgenommen, wonach die auf Grund von Darlehen an preussische Körperschaften des öffentlichen Rechtes oder von Darlehen, die von solchen Körperschaften verbürgt sind, ausgegebenen Pfandbriefe als mündelsicher anzusehen seien. Dieser Zusatz wurde vom preussischen Herrenhause gestrichen, beide Gesetze kamen somit an das Abgeordnetenhaus zurück, das in beiden Punkten bei seiner Meinung beharrte, so daß die Entwürfe abermals an das Herrenhaus wanderten, welches gegen alle Erwartung auf seinen Beschlüssen beharrte. Nun gab das Abgeordnetenhaus nach, wenigstens bei dem Streite über die Auflösung der Actien-Gesellschaften, und das Ausführungsgesetz zum Handelsgesetzbuche ist also unter Dach und Fach. Dagegen blieb bei dem Streite über die Mündelsicherheit der Communalpfandbriefe das Abgeordnetenhaus bei seiner Meinung und stellte die gestrichene Bestimmung wieder her. Das Herrenhaus aber war in diesem Augenblicke schon auseinandergegangen. So blieb also nichts übrig, als schleunigst den Schluss der Session abzusagen. Das Herrenhaus hält nun heute wieder eine Sitzung.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Constantinopel zugehenden Meldung werden sich in der Begleitung des demnächst dort eintreffenden montene-

grinischen Fürstenpaares der montenegrinische Minister des Aeußern, Wojwode Bukovic, und dessen Gemahlin befinden. Das Fürstenpaar wird ungefähr acht Tage in der türkischen Hauptstadt verweilen.

Wie man aus London meldet, fühlen sich die maßgebenden Kreise in Washington durch die Eventualität, daß die Philippiner von irgend einer Seite als kriegführende Macht anerkannt werden könnten, beunruhigt und es sind sämtliche diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten im Auslande angewiesen worden, etwaigen Tendenzen dieser Art entschieden entgegenzuwirken.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Verurtheilung zu Hausarrest.) Aus Wien meldet man: Der nicht alltägliche Fall, daß über eine Person Hausarrest verhängt wurde, trat beim Bezirksgericht Leopoldstadt ein. Die Gattin eines Friseurgehilfen hatte sich vor dem Strafrichter Gerichtssecretär Dr. Daum wegen Diebstahls zu verantworten. Die Frau nahm am 20. v. M. aus dem in der Franzensbrückenstraße im II. Bezirk befindlichen Geschäfte des Alfred Grüner ein Paar Kinderschuhe mit, weshalb ihr der Geschäftsführer nachließ und sie ins Geschäft zurückbrachte. Bei der Visitation fanden sich die Schuhe in ihrem Einkaufskorb vor, und sie wurde darauf zum Polizeiamt gebracht. Bei der Verhandlung legte die Angeklagte unter Thränen ein Geständnis ab. Sie sagte: «Mein Mann ist Friseur. Von dem, was er verdient, müssen wir sieben Kinder erhalten. Ost geht's uns net z'amm', Herr Richter, ich bin bisher unbescholten, ich hab' damals gar net g'wusst, was i eigentlich thu. Meine Kleine hat keine Stiefeln g'habt, und ich bin zum Grüner 'gangen, weil ich g'rad 70 Kreuzer g'habt hab'. Die Fräul'n hat aber mehr verlangt, und ich hatt' ohne Stiefeln z'Haus gehen müssen. Ueber das bin ich so aufgeregt und verwirrt worden, daß es mir erst auf der Gasse eing'fallen ist, daß ich an Diebstahl begangen hab'. Ich hab' in meiner Verwirrung gestohlen. Herr Richter, wenn ich eingesperrt werd', wer wird für meine Kinder sorgen? Die sind ja noch alle klein, und mein Mann geht in die Arbeit.» Gerichtssecretär Dr. Daum verkündete darauf das Urtheil, welches auf achtundvierzig Stunden Hausarrestes lautete. Der Richter erklärte, daß er angesichts der Familienverhältnisse, der Unbescholtenheit und Nothlage statt des ordentlichen Arrestes eine in der eigenen Wohnung zu verbüßende Hausarreststrafe verhängt habe. Er sagte zu der Verurtheilten: «Sie werden gemäß diesem Urtheil zwei Tage unausgesetzt in Ihrer Wohnung verweilen und mir den Tag Ihres Straftrittes melden, denn ich werde controlieren, ob Sie die Strafe auch gewissenhaft verbüßen.» Gerührt von dieser Milde des Richters, gab sie dieses Versprechen und verließ den Saal.

— (Der «ewige» Kuchen.) Man schreibt dem «B. T.»: Anlässlich des Ablebens des schwedischen Componisten Siegfried Saloman fällt mir eine kleine Geschichte ein, die ich von Rubinstein erzählen hörte. Professor Saloman lebte mit seiner Gattin eine lange Zeit in Petersburg, woselbst sie bis zu ihrem Tode als berühmte Gesangsmeisterin thätig war. Unter anderem führte sie da die hübsche Mode ein, jeden zweiten Sonntag in ihrem Hause eine Matinée zu veranstalten, in welcher nicht allein ihre besten Schüler und Schülerinnen,

sondern auch fremde junge Gesangs- und Instrumentalkünstler sich zum erstenmale hören ließen. Zu diesen Vorträgen versammelten sich die höchsten Persönlichkeiten der Aristokratie und Künstlerwelt Petersburgs. Anton Rubinstein, Henri Wieniawski, Brassin waren hier ständige Gäste. Nun war die Frau Professor Nissen-Saloman trotz der Unsummen, die sie mit ihrem Gesangsunterrichte verdiente, als maßlos sparsam bekannt. In den Matinéen wurden Erfrischungen in Form von Thee und Kuchen gereicht. Der Thee war sehr wässrig, aber immerhin noch trinkbar, der Kuchen aber menschenunwürdig. Die Gäste hatten eine solche Angst vor diesem Kuchen, daß sie, wenn der Diener sich ihnen mit dem Tabulett nahte, die Flucht ergriffen nach der anderen Seite des Saales hin. Eines Morgens, als der Kuchen wieder hereinkam, sagte Wieniawski zu Rubinstein und Brassin: «Kinder! Ich möchte nur wissen, wo die Nissen diesen erbärmlichen Kuchen aufreibt — den Conditior zeige ich bei der Polizei an!» — «Die Ursache müssen wir wo anders suchen,» meinte Rubinstein lächelnd, «laßt mich nur machen!» Der Diener machte die Runde, und als er zu Rubinstein herantrat, nahm dieser zur Verwunderung seiner beiden Freunde ein Stück, als es aber nicht, sondern zog ein Taschenmesser hervor und schnitt auf der Rückseite die Anfangsbuchstaben seines Namens ein. Darauf schlich er sich in einem unbewachten Augenblicke hin und legte es in die Schüssel zurück, ganz unten. In der nächsten Matinée gab es natürlich wieder Kuchen. Einige Unerfahrene nahmen ein Paar Stücke, das übrige wurde, wie gewöhnlich, unberührt in eine Ecke gestellt. Diesen Moment passten die drei Verschworenen ab, stürzten sich auf das Tabulett, untersuchten es eifrig und fanden richtig das Stück mit der Gravure Rubinsteins. Das Räthsel war gelöst — Frau Nissen hatte den ganzen Winter hindurch denselben Kuchen servieren lassen.

— (Die Fertigkeit der linken Hand) zu steigern, hat sich ein amerikanischer Schulmann, Herr J. Liberty Tadd, Director der öffentlichen Schule für Kunstgewerbe in Philadelphia, zur Aufgabe gestellt. In England hat Herr Bloomfield Bare aus Liverpool das Tadd'sche System übernommen. Beide Hände, beide Augen und beide Gehirnhälften werden beim Zeichnen in gleichem Maße in Anspruch genommen. Der berühmte Walter Crane, der in Amerika die Erfolge Tadd's zu beobachten Gelegenheit hatte, spricht mit vielem Lob von der Methode. Sie soll die Hand leicht machen und die Fähigkeit des Freihandzeichnens mit festen, ungebrochenen Linien entwickeln. Die Pflege der doppelten Handfertigkeit geschieht sowohl durch Modellieren aus Lehm und Holzschmizerei wie durch Freihandzeichnen. Herr Bare hielt diefertige im South Kensington-Museum zu London einen Vortrag, wobei seine Tochter mit beiden Händen recht hübsche Decorationsmotive nach freier Erfindung auf die Tafel zeichnete.

— (Ein dankbarer Gatte.) Man schreibt aus London: Sir John Bridge, der so manche Jahre im wohlbekannten Londoner Polizeigericht Bowstreet gethron hat und nun in Ruhestand getreten ist, dürfte wohl der einzige Richter sein, der ein Schreiben besitzt, in dem ihm ein Gatte mit warmen Worten für die Einsperrung seiner Gattin dankt. Sir John erhielt vor ein paar Monaten folgendes merkwürdige Dankschreiben: «Geehrter Herr! Es thut mir leid, Ihre Zeit in Anspruch nehmen zu müssen; aber es drängt mich wirklich,

Führer, der väterliche, gütige Freund seiner Untergebenen, die ihn verehren, vergöttern. Alle Landleute, Liparioten, Korfioten, fassen gleich Herz und Vertrauen zu dem fremden Manne. Sie ahnen, daß er wohl etwas Besonderes, Bedeutendes sein müsse.

Der Herr Erzherzog hatte einmal beabsichtigt, ein kleines Haus, von Cactusfeigen umringt, auf einer der Liparischen Inseln anzukaufen, und sagte dem alten Bauer, dem es gehörte, das Doppelte des Schätzungswertes zu. Es war schon alles so wie abgeschlossen, als der Alte um die Gnade bitten kam, ihn von dem gegebenen Worte, das er nicht brechen wolle, zu befreien. Er und seine Familie könnten sich von der ererbten Scholle nicht trennen. Der Herr Erzherzog, von des Hausvaters und der weinenden Kinder Bitten leicht gerührt, trat von seinem Rechte zurück. Die Scene erinnert ein wenig an den Verkauf der Köhlerhütte in Raimunds «Alpenkönig und Menschenfeind». Nur nahm sie einen anderen Verlauf, weil hier kein Menschenhaffer, sondern ein edler Menschenfreund die Hauptperson war. Der Alte trat zum Schlussworte gravitatisch hervor und sprach: «Herr, durch deine Gnade habe ich wieder Frieden und Glück — mein und meiner Kinder und Kindeskind Segen falle auf dein Haupt. Aber das Willfahren der erbetenen Gnade gibt mir den Muth, eine zweite zu verlangen, ohne deren Erfüllung die erste wertlos für mich wäre. Das Haus bleibt mir, aber ich will, daß es auch dein sei, jedesmal, wenn du herkommst, lehr' wieder ein auf diesem Astrictu, das dir gefällt, und bleibe bei uns, betrachte uns wie deine Leute und freue dich an unserer Freude»

(Schluß folgt.)

Die Marquise.

Roman von **Emile Nabebourg.**

Autorisierte Bearbeitung.

(19. Fortsetzung.)

Der alte, erfahrene Arzt hatte sich nicht geirrt; von der Stunde an, in welcher Frau Bigand die Sorge um das Kind übernehmen mußte, besserte ihre Gesundheit sich zusehends.

Im Findelhause hatte man dem kleinen Knaben den Namen Franz gegeben und so nannte ihn auch seine Pflegemutter, welche die ehemaligen Kameraden ihres verstorbenen Mannes darin unterstützten, aus dem Knaben einen gescheiten Menschen heranzubilden. Nachdem seine Studien beendet waren, trat der junge Mann als Commis in ein Bankhaus ein. Aus dem armen Namenlosen war ein hübscher junger Mann geworden, dessen ganzes Wesen edle Denklungsweise befandete. Er zählte zwanzig Jahre, als die Witwe Bigand plötzlich schwer erkrankte. Sie beschied den Adoptivsohn zu sich und sprach:

«Ich habe dich innig geliebt, mein Kind! Dir danke ich alles Glück, dessen ich seit dem Tode meines Gatten auf Erden theilhaftig geworden bin. Wenn meine Liebe zu dir dennoch egoistisch war, so verzeihe es mir. In der Furcht, dich etwa verlieren zu können, habe ich dir eine Thatfache verheimlicht. Ehe der Tod mir aber auf ewig die Augen schließt, ist es meine Pflicht, dir alles zu bekennen. Du weißt, daß ich dich am 12. Juni 1849 aus dem Findelhause zu mir genommen habe. Was ich dir aber bis nun verheimlichte, das ist die Thatfache, daß in dem gleichen Korbe mit dir noch ein anderes Kind in das

Hospiz gebracht wurde, und zwar ein kleines Mädchen, welches etwa vierzehn Tage alt sein mochte. Es trug die gleiche Wäsche wie du und war zweifelsohne deine Schwester.»

«Meine Schwester!» rief der junge Mann tief bewegt.

«Franz, verzeihe mir, daß ich dir das bisher verschwiegel!» flehte die Sterbende.

Er beugte sich nieder und küßte sie auf beide Wangen.

«O, jetzt sterbe ich ruhig!» flüsterte sie; dann fuhr sie lauter fort: «Wenn mein Gedächtnis mich nicht täuscht, wurde deine Schwester unter dem Namen Ida in das Register eingetragen. Bergiß das Datum nicht: am 12. Juni 1849. Vielleicht gelingt es dir ja doch, deine Schwester wiederzufinden!»

Eine Stunde später war die Witwe Bigand eingegangen zur ewigen Ruhe.

Franz erwies ihr die letzte Ehre; dann begab er sich in die Kanzlei des Findelhauses. Zufällig kannte er einen der Beamten und theilte demselben den ganzen Sachverhalt mit. Dieser versprach ihm, die nöthigen Erkundigungen sofort einzuziehen, und schon am nächsten Tage brachte er ihm die gegenwärtige Adresse des Findelkinds Ida.

Franz glaubte, das Herz sollte ihm zerspringen vor Ungeduld und Erwartung. Wie würde er sie finden, die den Worten der todtten Pflegemutter nach seine Schwester sein sollte?

Mit dem ersten Zuge, welcher den Wyoner Bahnhof verließ, reiste der junge Mann nach La Charmeuse.

Ihnen schriftlich dafür zu danken, daß Sie meine Frau ein halbes Jahr eingesperrt haben. Meine Frau ist oft wegen Betrunktheit vors Gericht gekommen, erhielt aber immer nur Geldstrafen und wurde dadurch nur schlimmer. Sie waren gütig genug, ihr sechs Monate zu geben, und sie kam zurück zu mir als ein gerettetes Weib und ist nun die beste Frau in England.

(War es nur ein Traum?) Als ein merkwürdiger Beweis für die «prophetische Kraft eines Traumes» wird aus St. Louis folgendes Vorkommnis berichtet: Frau Mary Thornton, die beschuldigt war, ihren Gatten ermordet zu haben, saß fast einen Monat in Untersuchungshaft. Nunmehr verlangte sie einen Richter zu sprechen und sagte ihm, sie hätte geträumt, daß ein Mann Namens Georg Ray ihren Gatten ermordet hätte, und berichtete eine Menge Einzelheiten über den angeblich im Traume geschauten Vorfall. Auf Ray fiel damals noch nicht der Schatten eines Verdachtes; aber auf den Richter machte der Ernst der Frau einen solchen Eindruck, daß er nähere Nachforschungen einleitete. Der Mann wurde aufgefunden, und der Richter beschuldigte ihn des Mordes und erzählte ihm den Vorgang der Ermordung, wie er ihn von der Frau vernommen hatte. Ray konnte zuerst vor Erstaunen kein Wort hervorbringen und legte dann ein umfassendes Geständnis ab. Die Frau wurde freigelassen. — Ob die Entdeckung des Mordes wirklich nur einem Traum zuzuschreiben ist, steht noch nicht fest.

(Blaubühende Rosen.) Vor einiger Zeit durchlief die Tagespresse die Mittheilung, daß in Serbien eine blaubühende Rose gefunden worden sei. In der letzter erschienenen Nummer der «Gartenwelt» bringt nun der Inspector des botanischen Gartens in Belgrad, Herr D. Bierbach, einen längeren, ausführlichen Artikel, worin er nachweist, daß die ganze Angelegenheit ins Reich der Fabel zu verweisen sei. Richtig ist, daß viele sogenannte Remontant-Rosen, das heißt solche Rosen, die in einem Sommer zweimal blühen, im Verblühen ein Weißblau zeigen. Und da die Verbreiter der falschen Nachricht selbst nur vom Transport arg mitgenommene Blumen sahen, so ist hiemit die Erklärung für die Entstehung der falschen Nachricht gegeben. Das Auftreten der blauen Farbe bei dem Verwelken der Blumen bietet die Gewähr, daß es einmal gelingen wird, blaue Rosen zu züchten, sowie es gelungen ist, blaue Abarten der chinesischen Primel zu züchten. Vorläufig gibt es aber blaue Rosen ebensowenig wie schwarze, die ja auch schon so und so oftmal gezüchtet worden sein sollen, aber bisher noch von niemand gesehen wurden.

(Grausame Scherze) hat der Drehsuss-Process gezeitigt. Jüngst wurde der folgende erzählt: Ein Gast betritt ein Restaurant und wendet sich an den Kellner: «Ich bitte um eine Flasche Bordeaux». — Kellner: «Bordeaux? Sie meinen wohl Bordeaux?» — Gast: «Ach, das ist ja ganz egal. Gefältscht sind ja beide.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Sitzung der krainischen Ärztekammer am 4. August 1899.

Die krainische Ärztekammer hielt am 4. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Dr. R. v. Bleiweis-Firstenitski wie unter Anwesenheit der Herren Kammermitglieder Dr. A. Arto, Dr. E. Bod, Dr. P. Desfranceschi, Dr. J. Marolt, Dr. Alfred Valenta Gdler von Marchthurn eine ordentliche Sitzung ab. Als Schriftführer fungierte Herr Dr. B. Gregoric.

13.

Ida, die junge Schneiderin, welche sich inzwischen als die aufs neue verschwundene Tochter der Mutter Lebrun herausstellte, wohnte in La Charmeuse in einem entlegenen Häuschen und verdiente den dafür zu entrichtenden Jahreszins mittels ihrer Hände Arbeit.

Eines Abends — der letzte Abend vor ihrem erneuerten Verschwinden aus La Charmeuse war es — saß sie emsig noch schneidernd; da vernahm sie plötzlich, wie die Thür draußen, welche noch nicht abgeschlossen war, auf- und zuging.

«Eine Nachbarin, welche irgend etwas von mir will» dachte das Mädchen und stand auf, um die Thür nach dem dunklen Flur zu öffnen. Im selben Augenblick aber, daß sie das that, prallte sie fast zurück, denn sie sah plötzlich einen Mann vor sich und erkannte den jungen Marquis de Saint-Albans.

Dieser seinerseits erfasste auf einen Blick die Situation, und Idas Bestürzung wahrnehmend, schloß er schnell die Thür und ließ den Schlüssel in seine Tasche gleiten.

«Das gab dem jungen Mädchen wie nichts besser ihre Fassung zurück. «Herr, was thun Sie?» rief sie mit erhobener Stimme. «Augenblicklich verlassen Sie dieses Haus wieder! Statt aller Antwort warf er sich auf den ihm zunächst stehenden Stuhl.

(Fortsetzung folgt).

Nach Constatierung der Beschlußfähigkeit und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokoll, theilte der Vorsitzende die Einläufe mit:

Zugewachsen sind nachstehende kammerpflichtige Aerzte in der Zeit vom 11. April 1899 bis 4. August 1899: Dr. Nathan Rhoden, Curarzt in Belbes; Dr. Emil Papez, Secundararzt im Spital zu Rudolfswert; Dr. Vladimir Rubez, praktischer Arzt in Laibach; Dr. Constantin Ritter v. Födransperg, Externist im Landespitale zu Laibach; Dr. Constantin Hierse, Externist im Landespitale zu Laibach; Dr. Rado Frlan, praktischer Arzt in Bischoflad; Dr. Max Spiegel, Zahnarzt in Laibach; Dr. Adolf Wagner, Districtsarzt in Großlupp.

Uebersiedelt von Möttling nach Laibach Dr. Rosenina, von Zirkniz nach Möttling Dr. Dereani.

Abgefallen Dr. D. Krajec, infolge Ernennung zum k. k. Sanitätsassistenten.

Stand der kammerpflichtigen Aerzte in Krain: 80.

Die niederösterreichische als geschäftsführende Kammer theilt mit, daß in einigen Bezirkshauptmannschaften Niederösterreichs die Krankencassen die pauschalirten Aerzte beibehalten. Da derzeit Cassenarzt und Krankencasse im Verhältnisse von gleichwertigen Vertragstheilen stehen und dieses Verhältnis noch nicht im Gesetzgebungs- oder Verwaltungswege geregelt ist, wurde eine Eingabe an die k. k. niederösterreichische Statthalterei gerichtet, dieselbe geruhe die k. k. Bezirkshauptmannschaften anzuweisen, bis auf weiteres von der Beeidigung der Cassenärzte Umgang zu nehmen. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Die k. k. Landesregierung theilt mit, daß das Scrutinium der Neuwahlen in die Ärztekammer am 19. April stattfindet, und ersucht um Entsendung zweier Delegirter der Kammer. Ex praesidio wurden nominiert Dr. Ritter v. Bleiweis und Dr. E. Bod. (Nachträglich genehmigt.)

Da sich in einigen Fällen die Wiener Krankencassen weigerten, bei plötzlichen Unglücksfällen den herbeigerufenen Nichtcassenarzt zu honorieren, und die gerichtliche Entscheidung zu Gunsten der Krankencassen ausfiel, machte Dr. Marolt in einer Zuschrift die Kammer auf den § 13 des Musterstatutes für die Bezirkskrankencassen (Kundmachung des hohen k. k. Ministeriums des Innern vom 20. October 1888 in Bezug auf den § 14 des Gesetzes vom 30. März 1888, R. G. Bl. Nr. 33, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter) aufmerksam, welcher lautet: Leistung der Unterstützungen: «Die ärztliche Behandlung der erkrankten Mitglieder erfolgt, von dem Falle der Spitalsbehandlung abgesehen, durch den Cassenarzt. Kosten, welche durch die über Veranlassung des erkrankten Mitgliedes erfolgte Behandlung durch andere Aerzte erwachsen, werden von der Bezirkskrankencasse nur ersetzt, wenn diese Behandlung auf Anordnung oder mit Genehmigung des Vorstandes, oder bei Gefahr im Verzuge geschehen ist.» Ex praesidio wurde die niederösterreichische als geschäftsführende Kammer sofort ersucht, die übrigen Kammern darauf aufmerksam zu machen. (Genehmigt.)

Die niederösterreichische als geschäftsführende Kammer schlägt vor, die Regelung des Rechtsverhältnisses sowie die Regelung der Honorarfrage zwischen Aerzten und Krankencassen auf die Tagesordnung des nächsten Kammertages zu setzen. (Ex praesidio zustimmend erledigt.)

Die k. k. Landesregierung theilt mit, daß in Berlin ein internationaler Congress zur Bekämpfung der Tuberculose als Volkskrankheit stattfindet und ersucht um Bekanntgabe der Theilnehmer und die Veröffentlichung dieser Zuschrift. (Ex praesidio wurde diese in den drei Tagesblättern in Laibach veröffentlicht. Als Theilnehmer meldete sich Herr Dr. P. Desfranceschi in Rudolfswert.)

Die k. k. Landesregierung sendete das Wahlprotokoll der Kammerwahlen und die Anzeige, daß wegen Resultatlosigkeit die Neuwahl in der IV. Wahlgruppe angeordnet wird. (Wurde ex praesidio in den Tagesblättern veröffentlicht.)

Die k. k. Landesregierung übermittelte nachstehende Zuschrift: Ueber Antrag des k. k. Ministeriums des Innern vom 30. März 1899, Z. 32.101 ex 1898, wird auf den im Verordnungsblatte des Ministeriums für Cultus und Unterricht Nr. 51 publicierten Erlasse des Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 12. September 1898, Z. 2330, an die Decanate der medicinischen Facultäten verwiesen, mit welchem die Führung des Titels «Operateur» seitens der ehemaligen Frequentanten von Universitäts-Operationskursen für unzulässig erklärt wird, mit der Einladung, von dem Inhalte dieses Erlasses die kammerpflichtigen Aerzte in Kenntnis zu setzen. (Geschehen ex praesidio durch die Tagesblätter.)

Die niederösterreichische als geschäftsführende Kammer theilt mit, daß die Deputation, bestehend aus dem Präsidenden der Wiener Ärztekammer Hofrath Dr. Gussenbauer, dem Präsidenden der mährischen Ärztekammer Primararzt Dr. Brenner und dem Präsidenden der niederösterreichischen Ärztekammer Primararzt Dr. Gorhan am 12. Mai l. J. in einer besonderen Audienz von Seiner Excellenz dem Ministerpräsidenten Grafen Thun empfangen wurde, welches das bei der ersten Audienz überreichte Promemoria bereits einer genauen und wohlwollenden

Prüfung unterzogen hatte und die Versicherung gab, daß er die in demselben ausgesprochenen Wünsche des ärztlichen Standes zu fördern und gegen vorhandene Mißstände, soweit es in der Machtsphäre der Regierung liege, Abhilfe zu schaffen sehr gerne bereit sei.

Die niederösterreichische als geschäftsführende Ärztekammer sendet den Antrag auf Errichtung einer Section für sociale Medicin auf den medicinischen und hygienischen Congressen.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zeigt an, daß Dr. Nathan Rhoden die Leitung der Wasserheilanstalt in Belbes übernommen habe.

Der krainische Landesauschuß übermittelte nachstehende Zuschrift: In letzterer Zeit wurden in fast allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern neue Vorschriften für die Todtenbeschau erlassen. Auch in Krain besteht die Absicht, die jetzigen Verordnungen durch neue zu ersetzen. Mit Rücksicht darauf erlaubt sich der krainische Landesauschuß der geehrten Ärztekammer ein Exemplar des Entwurfes mit dem Ersuchen zu übersenden, die Kammer wolle ihre diesbezügliche Meinungsäußerung an den krainischen Landesauschuß gelangen lassen. (Wurde einem Referenten zugewiesen.)

Die steiermärkische Ärztekammer übersendet den Entwurf einer Petition an das k. k. Ministerium des Innern um Aufhebung aller den Berufszwang der Aerzte bestimmenden Gesetze und Verordnungen.

Der Stadtmagistrat Laibach zeigt an, daß sich Herr Dr. Vladimir Rubez als praktischer Arzt in Laibach niedergelassen habe.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert zeigt an, daß Herr Dr. Papez zum Secundararzte in Rudolfswert ernannt wurde.

Eine Anfrage, wie die Pauschalierung oder die Honorierung von Fall zu Fall bei einer Bezirkskrankencasse zu bemessen wäre, wurde einem Aerzte dahin ex praesidio geantwortet, daß es fast überall gebräuchlich sei, am Lande für eine Ordination 30 kr., für Besuche im Rayon der Krankencasse aber 15 kr. für jeden Kilometer, freien Wagen und 2 fl. Tagesdiäten zu verlangen.

Zahnarzt A. Schweiger in Laibach zeigt an, daß er abgereist sei und Herr Dr. Max Spiegel aus Wien seine Stellvertretung übernommen habe. Herr Dr. Spiegel wurde bereits vom hiesigen Stadtmagistrate als kammerpflichtiger Arzt gemeldet.

Die Bezirkshauptmannschaft Krainburg zeigt an, daß sich Herr Dr. Rado Frlan als praktischer Arzt in Bischoflad niedergelassen habe.

Die einzelnen Kammern übermittelten ihre Rechenschaftsberichte für das abgelaufene Jahr.

Von den Ärztekammern in Wien, Innsbruck, Klagenfurt, Görz, Czernowitz, Linz, Brünn, Prag, Triest sind Beglückwünschungen anlässlich der Neuconstituierung eingelaufen und wurden ex praesidio beantwortet.

Die Bezirkskrankencasse Laibach zeigt an, daß ein Ausschuss zur Ausarbeitung der Dienstespragmatik für Aerzte gewählt wurde und ersucht um die Nominierung des Delegierten der Ärztekammer in diesen Ausschuss. (Nominirt: Dr. B. Gregoric.)

Die Wiener Ärztekammer sendet die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, daß jene Aerzte, welche in der Wählerliste für den Gemeinderath nicht eingetragen sind, aus der Wählerliste für die Ärztekammer gestrichen werden, weil diese Aerzte ohne Rücksicht, ob sie das Wahlrecht besitzen oder nicht, nach § 6 des R. G. vom 22sten December 1891, R. G. Bl. Nr. 6 ex 1892, von dem Wahlrechte und der Wählbarkeit in die Ärztekammer ausgeschlossen seien.

Die niederösterreichische Ärztekammer schlägt vor, Fragebögen an die Aerzte in Angelegenheit der Krankencassen zu senden. (Wurde dahin beantwortet, daß dies bereits von der krainischen Kammer veranlaßt wurde.)

(Fortsetzung folgt.)

(Kärntnerische Landes-Brand-schaden-Versicherungsanstalt.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlußung vom 1. August 1899 den vom Kärntner Landtage in der Sitzung vom 12. Mai 1899 gefassten Beschluß, insofern derselbe die Einräumung eines Credits für die zu errichtende «Kärntnerische Landes-Brand-schaden-Versicherungsanstalt» zum Gegenstande hat, allergnädigst zu genehmigen geruht. Mit dem Erlasse vom 10. August 1899, Z. 26.341, hat das k. k. Ministerium des Innern die vom kärntnerischen Landtage in der vorbezeichneten Sitzung beschlossene Errichtung der «Kärntnerischen Landes-Brand-schaden-Versicherungsanstalt» auf Grund des vom Landtage gleichzeitig beschlossenen Statutes in der vom kärntnerischen Landesauschuß im Sinne des oberrwähnten Landtagsbeschlusses vorgelegten Fassung genehmigt.

(Entscheidungen in Wahlanglegenheiten.) Ueber einschlägige Beschwerden hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß der Tag der Kundmachung einer vorzunehmenden Gemeindevahl in die für die Wahlkundmachung gesetzlich normierte achttägige Frist einzurechnen ist und daß Ehrenbürger und Ehrenmitglieder der Gemeinde unbedingt in den ersten Wahlkörper einzureihen sind.

— 0.

(Militärisches.) Gestern sind in Laibach die Infanterie-Regimenter Nr. 87 und Nr. 97 aus Loitsch angekommen. Dieselben werden sich über den Doibl nach Villach und sodann nach Klagenfurt zu den in Kärnten stattfindenden Kaisermanövern begeben.

(Vom 97. Infanterie-Regimente.) Herr Kapellmeister Josef Wodrázka scheidet nach zehnjähriger Thätigkeit aus seiner Stellung als Kapellmeister des Infanterie-Regiments Nr. 97 in Triest. Derselbe war durch acht Jahre mit dem Regimente in Pola und seit 1897 in Triest stationiert gewesen.

(Radwettfahren.) Am 3. September findet unter dem gnädigsten Protectorate Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin Blanca ein Straßen-Zeitwettfahren über die Strecke Jesenitz-Landstraß und retour statt. Gestartet wird auf dem Plage vor dem Gendarmerie-Wachposten in Jesenitz um 10 Uhr vormittags sofort nach Ankunft der hohen Herrschaften. Die Wendung geschieht in Landstraß, auf dem Plage vor dem Gasthause Kuntarič, welcher Punkt durch eine schwarzgelbe Fahne ersichtlich gemacht werden wird. Die Concurrenten starten, um jede Gefahr zu vermeiden, in Zeiträumen von fünf Minuten. Aus diesem Anlasse wird die Straße Munkendorf-Catez-Cirkle-Landstraß in der Zeit von 10 bis halb 1 Uhr vom anderen Verkehr freigehalten werden.

(Zugsverspätung.) Der auf der Strecke Wien-Triest verkehrende Schnellzug erlitt heute infolge der Entgleisung eines Lastenzuges in der Station St. Marein im Märzthale, wodurch beide Geleise gesperrt wurden, eine dreistündige Verspätung und traf in Laibach erst gegen halb 10 Uhr ein. Aus diesem Grunde waren wir nicht mehr in der Lage, die neueste Post in der heutigen Nummer unseres Blattes zum Abdrucke zu bringen.

(Feuerwehrrübung.) Am 10. September d. J. wird die hiesige Feuerwehr auf dem Lycealgebäude eine größere Feuerwehrrübung vornehmen, wozu ihr die erbetene Bewilligung seitens des k. k. Landeschulrathes erteilt wurde.

(Canonische Visitation und heilige Firmung.) Im Wippacher Decanate wird im Monate September die canonische Visitation und heilige Firmung in folgender Ordnung stattfinden: am 2. September vormittags heil. Firmung in St. Veit, nachmittags Visitation in Lozice; am 3. September vormittags heilige Firmung in Sturije, nachmittags Visitation in Ustje; am 4. September vormittags heilige Firmung in Brabče, nachmittags in Poddraga; am 5. September heilige Firmung in Wippach; am 6. September vormittags heil. Firmung in Goče, nachmittags Visitation in Erzelj; am 7. September vormittags heil. Firmung in Slap; am 8. September vormittags Pontificalmesse in Vog, nachmittags Visitation in Rypolje; am 9. September vormittags heil. Firmung in Planina, am 10ten September Einweihung der neuen Pfarrkirche und heilige Firmung in Budanje; am 11. September vormittags heilige Firmung in Col, nachmittags in Podtraj.

(Irrsinnig geworden.) Der in der Glodengießerei bedienstete gewesene Arbeiter Černe, ein 28jähriger Mann, ist vorgestern auf dem St. Jakobs-Platze plötzlich irrsinnig geworden. Nachdem er laut gebetet, machte er sich daran, die Marienstatue am St. Jakobsplatze zu demolieren. Nur mit großer Mühe konnte der kräftige Mann gefesselt und in das Irrenhaus gebracht werden.

(Mordversuch aus Eifersucht.) Der Mechaniker Anton Novak aus Laibach hat heute um 7 Uhr früh auf die im Gasthause «zur Stadt München» bedienstete Kellnerin Maria Pirc in ihrem Zimmer einen Revolvererschuss abgefeuert und ihr eine schwere Verletzung am Kopfe beigebracht. Die Verletzte wurde in das Landeshospital überführt. Novak, welcher stüchtig ist, soll die That aus Eifersucht begangen haben.

(Todesfall.) Gestern gegen 11 Uhr vormittags erhielten wir aus Rassenfuß die telegraphische Mittheilung von dem Hinscheiden des dortigen Notars, des Herrn Stanko Pirnat. Der Verstorbene war im Jahre 1859 zu Store in Steiermark geboren, studierte am Obergymnasium in Laibach und wandte sich sodann den Rechtswissenschaften zu. Später wirkte er u. a. in der Kanzlei des Dr. Grsak in Luttenberg und in jener des Dr. Firbas in Rann, wurde 1890 zum k. k. Notar in Sittich ernannt und kam Ende 1896 in gleicher Eigenschaft nach Rassenfuß. — Stanko Pirnat erfreute sich ob seines concilianten Wesens und seiner tüchtigen sachmännischen Kenntnisse allgemeiner Wertschätzung; überdies hat sein Name in der slovenischen Musikliteratur einen guten Klang, denn er bereicherte dieselbe durch zahlreiche Liedercompositionen, die, mitunter im Volkstone gehalten, den Stempel echter, inniger Empfindung tragen.

(Circus Enders.) Zum gestrigen Ehrenabende des Directors Rieffenschach und seiner Gemahlin versammelte sich ein sehr zahlreiches Publicum, welches die Beneficianten sympathisch begrüßte und ihnen nach jeder der mit gewohnter Berbe ausgeführten Nummern reichen Beifall spendete. Nächst den Beneficianten wurde das Publicum gar nicht müde, den famosen Kunststrafahrer Daston auszuzeichnen. — Freitag beschließt der Circus seine Vorstellungen.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im zweiten Quartale des heurigen Jahres wurden im politischen Bezirke Rudolfswert (48.346 Einw.) 72 Ehen geschlossen und 426 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 271, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilten: Im ersten Monate 32, im ersten Jahre 55, bis zu 5 Jahren 8, von 5 bis zu 15 Jahren 11, von 15 bis zu 30 Jahren 21, von 30 bis zu 50 Jahren 30, von 50 bis zu 70 Jahren 66, über 70 Jahre 63. Todesursachen waren: bei 18 angeborene Lebensschwäche, bei 49 Tuberculose, bei 20 Lungenentzündung, bei 5 Diphtheritis, bei 16 Keuchhusten, bei 3 Typhus, bei 6 Gehirnslagsfluß, bei 5 organischer Herzfehler, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 2 Personen (1 von einer Kuh geschleift, 1 durch Sturz vom Bicycle). Ein Selbstmord ereignete sich nicht, dagegen kamen ein Kindsmord und 2 Todtschläge vor.

(Gemeindevorstandes-Wahl.) Bei der am 26. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Martin bei Vittai wurden Johann Breznikar, Hausbesitzer und Fleischer in St. Martin, zum Gemeindevorsteher, Anton Lovše von Großflastrenitz, Josef Jzgoršek von St. Martin, Anton Strah von Cerovec, Leopold Polnik von Brezje, Franz Špec von Leskovec und Johann Rus von St. Martin zu Gemeinderäthen gewählt.

(Alpen-Steinböcke im Thiergarten in St. Katharina.) Man schreibt uns aus Neumarkt mit Bezug auf die von uns in Nr. 196 reproducirte Notiz «Steinböcke im Kulpthale»: Es wird Sie vielleicht interessieren, zu erfahren, daß schon seit acht Jahren sich Steinböcke im Thiergarten in St. Katharina befinden. Die ansehnlichen sind jedoch Alpen-Steinböcke, während die vom Fürsten Auersperg eingefügten wahrscheinlich Berg-Steinböcke sind, welche sich wesentlich von den Alpen-Steinböcken durch die Formation der Gehörne unterscheiden und in Kreta zahlreich vorkommen. Wir haben nach jahrelangen erfolglosen Versuchen seit heuer die ersten Zuchterfolge aufzuweisen und hoffen, daß dieses Wild, welches wohl das allerjetzte unter allen Wildgattungen geworden ist, nunmehr den Klimawechsel ertragen und sich einbürgern wird.

(Zum Absturze der Lehrerin Stein) erhalten wir aus Kronau einen zweiten Bericht, der sich übrigens in der Hauptsache mit der gestern veröffentlichten Notiz deckt. Der Vollständigkeit halber entnehmen wir indessen demselben noch folgende Daten: Fräulein Johanna Stein war Lehrerin in Hieping bei Wien und stand im 57. Lebensalter. Infolge eines nervösen Leidens kam das genannte Fräulein alljährlich nach Oberkrain, ursprünglich in die Nikli'sche Heilanstalt nach Welbes, später in verschiedene andere Orte, heuer nach Ratschach, wo man sich von vielen Tugenden der unglücklichen Verbliebenen erzählt. Die Bergung der Leiche gieng äußerst schwierig vor sich; dieselbe wurde erst spät abends in die Todtenkammer nach Ratschach gebracht, wo sie über Anregung des Herrn Pfarrers Lavtjar eine von mehreren Ortsbewohnern aus Blumen und frisch geflochtenen Kränzen bereitete Lagerstätte empfing. Anerkennend muß hervorgehoben werden, daß die Gemeinde Ratschach sofort beschloß, alle Begräbniskosten selbst zu übernehmen. Sämmtliche Theilnehmer an der Rettungsaction wurden seitens der Section Radmannsdorf des slovenischen Alpenvereines in Anerkennung ihrer mühevollen Arbeitsleistung entsprechend belohnt. Die Verwandten der Dahingegangenen wurden von dem Unglücksfalle sofort telegraphisch verständigt.

(Eröffnung der Planicahütte.) Im Programm der am 3. September stattfindenden Eröffnung der Planicahütte ist insoferne eine Aenderung eingetreten, als die Section Radmannsdorf des slovenischen Alpenvereines unmittelbar vor dem Abgange der Theilnehmer am Grabe der verunglückten Lehrerin Stein einen Kranz aus Alpenblumen niederlegen und der Gesangsverein aus Welbes daselbst einen Trauerchor anstimmen wird.

(Theatervorstellung in Weisensfels.) Am 24. d. M. wurde von den in Weisensfels auf Ferien weilenden Schülern und Schülerinnen zu Gunsten der Suppenküche in Weisensfels das Theaterstück «Der Verschwendter» aufgeführt. Der Besuch war ein günstiger, daher auch die Casse der Suppenküche eine wesentliche Bereicherung erfahren haben dürfte. Den Darstellern wie den Besuchern gebürt der beste Dank.

(Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit kam in der am Fuße des Ramosgebirges gelegenen Ortsgemeinde Podgric der Typhus zum Ausbruche, welcher von den bisher erkrankten acht Personen auch schon ein Opfer forderte. Die Kranken befinden sich in officiöser ärztlicher Behandlung.

(Feuer.) Gestern um halb 1 Uhr nachmittags entstand in der neuen Infanterie-Kaserne ein Rauchfangfeuer, welches durch eine schnell erschienene Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde, ohne wesentlichen Schaden angerichtet zu haben. G.

(Schadenfeuer.) Am 16. d. M. gegen halb 2 Uhr nachmittags kam auf dem Dachboden oberhalb des Schweinestalles des Johann Pirc in Brh, Gemeinde Savenstein, Feuer zum Ausbruche, welches den

Schweinestall und das Wohnhaus des Pirc sammt den Einrichtungsgegenständen gänzlich einäscherte, wodurch er einen Schaden von 400 fl. erleidet, welchem eine Versicherungssumme von 200 fl. gegenübersteht. Das Feuer, das offenbar durch Kinder, die beim Schweinestalle spielten, verursacht worden war, konnte wegen Mangels an Wasser nicht gedämpft werden, weshalb beide Objecte bis zum Grunde abbrannten. Das Haus stand vereinzelt und war daher für die Nachbarhäuser keine Gefahr vorhanden.

(Sammlung für Abbrändler.) Die Ortschaft Ostrc in der Gemeinde Landstraß ist am 5. Juli zum drittenmale von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, bei welcher Häuser und Wirtschaftsgebäude sammt allen Futtermitteln und Einrichtungsgegenständen von fünf Zussen verbrannten. Die ganze Ortschaft ist infolgedessen in einer höchst bedauernden Lage. Troß mehrfacher Unterstützung sind die Verunglückten nicht imstande, ihre Existenz neu zu begründen. Ueber Ansuchen des Gemeindeamtes Landstraß leitet der k. k. Bezirkshauptmann in Gurkfeld eine Sammlung freiwilliger Beiträge zur Linderung der unter den Abbrändlern herrschenden Noth ein. Die milden Gaben in Naturalien oder Geld wollen gefälligst entweder an den Herrn Gemeindevorsteher Othmar Seber in Landstraß oder an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld gesendet werden.

(Der abgegangene Weltuntergang.) Mit bangem Zweifel sehen fürchtame Gemüther dem 15. und 16. November dieses Jahres entgegen. Man hat ihnen damit Angst gemacht, daß das Rencontre, welches in dieser Zeit die Erde mit den Meteorschwärmen «Leoniden» haben werde, für uns von fatalen Folgen begleitet sein könnte. Nun wird auf sie die Mittheilung beruhigend wirken, daß der Komet, der dem Leonidenschwarme immer um viele Monate vorausgeht, diesmal bei unseren Astronomen gar nicht seine Karte abgegeben hat und daß das große Himmelsfeuerwerk, welches uns für Mitte November mit dem von dem Leonidenschwarme ausgehenden Sternschnuppenphänomen versprochen war, wahrscheinlich nur in bescheidenem Maße uns sichtbar werden dürfte. Die Actien auf einen nahen Weltuntergang sind demnach tief gefallen. Der Temple'sche Komet — denn um diesen handelt es sich — ist wegen seiner relativen Lichtschwäche, in der er in größerer Ferne erscheint, bisher erst einmal, und zwar im Anfange des Jahres 1866 um die Zeit seiner Sonnennähe wahrgenommen worden. Der Komet zieht dem Meteorschwarm voraus. Im Jahre 1866 war er demselben 10 1/2 Monate vorausgewandert. Seine diesmalige Wiederkehr war im Frühjahr erwartet worden, er wurde jedoch nicht gefunden. Es wird angenommen, daß er schon im Frühjahr am Kreuzungspunkte seiner Bahnlinie und der der Erde vorübergegangen ist. Der diesem Kometen im Jahre 1866 10 1/2 Monate später gefolgte Meteorschwarm hat zwischen dem 14. und 15. November mit seinem reichen Sternregen ein außerordentlich schönes Schauspiel dargeboten. Zu Mitte November passiert nun die Erde in ihrer Bewegung um die Sonne eine Strecke ihrer Bahn, innerhalb deren diese Bahnlinie von der Bahnstraße des Leonidenschwarmes gekreuzt wird. Nach den Beobachtungen des Phänomens im Jahre 1866 war es für die Astronomen von großem Interesse, die diesmaligen Wahrnehmungsbedingungen des Sternregens zu erfahren. Nach einer Mittheilung des Professor Dr. Förster in Berlin über das Ergebnis der dahin zielenden Berechnungen macht sich indessen mindestens ein erheblicher Zweifel daran geltend, ob die Erde bei dem Durchgange durch jene Bahnebene ebenso zahlreiche Scharen von Meteoriten, wie in den Jahren 1866, 1833 u. s. w. begegnen wird. Jedenfalls muß sorgfältige Ausschau danach gehalten werden, ebenso wie in der zweiten Hälfte des Novembers nach den Meteoriten, die aus dem Sternbilde der Andromeda ausstrahlen scheinen und deren Vorausbestimmung im vorigen Jahre sich nicht bewährt hat. Wenn schon solche Zweifel über die bloße Wahrnehmung des Meteorschwarmes bestehen, so darf uns die Prophezeiung von dem Weltuntergange nicht weiter schrecken.

(Unglücksfall.) Am 25. d. M. um circa halb 6 Uhr nachmittags kam Josef Smolej aus Kronau, Ratschler und Forstausseher des Montanarars, von einem Dienstgange zurückkehrend, in das Gasthaus des Anton Hribar in Kronau, wobei er einen Revolver in der äußeren linken Rocktasche trug. Nachdem Smolej sich an einem Tische niedergelassen hatte, ersuchte ihn Anton Dervabsek, Besitzer aus Kronau, den Revolver besichtigen zu dürfen, weshalb Smolej den Revolver aus der Rocktasche zog und ihn dem Anton Dervabsek reichte. Bevor jedoch dieser den Revolver ergriffen hatte, gieng der Schuss los und die Kugel traf den Anton Hribar, der an einem zweiten Tische, mit dem Rücken gegen Smolej gewendet, stand. Die Kugel, die vom Fußboden abgeprallt sein dürfte, drang dem Hribar zwischen der Wirbelsäule und dem Gesäße in den Körper. Hribar, dessen Verletzung eine schwere ist, wurde ins Landeshospital nach Laibach gebracht.

(Neue Ansichtskarte.) Der slovenische Alpenverein hat in seinem Verlage eine sehr nett ausgeführte Ansichtskarte erscheinen lassen, welche den Aljaž Thurm auf dem Triglav zum Gegenstande hat.

(Duell.) In der großen Communalkaserne in Siume wurde vorgestern ein Säbelduell zwischen dem Oberleutnant Anton Pigassi des Infanterieregiments Nr. 96 und dem Reservelieutenant Friedrich Gellelich des Infanterieregiments Nr. 42 ausgetragen.

(Erkennt.) Am 27. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags hat sich der 26jährige, verheiratete Besitzersohn und Tischler Johann Susteršič in Stanežic, Gemeinde St. Veit ob Laibach, in seiner Werkstätte mittelst eines Seiles an einem Trambalken erhängt. Der Erkente wurde von seiner Mutter Helena Susteršič bemerkt und vom Schmiede Anton Kern von Stanežic abgesehen.

(A. f. Staatsgymnasium in Pisino.) Mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 wird die erste Klasse des neu gegründeten k. k. Staatsgymnasiums mit kroatischer Unterrichtsprache in Pisino eröffnet werden. Zum Professor und provisorischen Leiter wurde der Professor am k. k. Staatsgymnasium in Capodistria, Franz Matejčić und zum Lehrer der Supplet am k. k. Staats-Untergymnasium in Laibach, Anton Jošt, ernannt.

(Marktübertragung.) Die Stadthauptmannschaft in Karlstadt hat den auf den 8. September fallenden Jahrmart des Feiertages wegen auf den nächsten Tag, d. i. auf den 9. September, übertragen.

(Todesfall.) Am 27. d. M. starb Herr Ignaz Weisfuß, Postmeister in Lutowitz.

Theater, Kunst und Literatur.

(Das neueste Heft der «Wienerin») bringt außer anderen ansprechenden Beiträgen einen Aufsatz von Frau Hedwig v. Radics über die Kunstweberei. Dem Hefte sind vier farbige Webenbilder beigegeben.

(«Die Masken».) Pietro Mascagni hat, wie dem «Neuen Wiener Tagblatt» aus Mailand geschrieben wird, seine neue Oper «Die Masken» vollkommen fertiggestellt und bereits einigen Mailänder und römischen Freunden vorgespielt. Wenn man bedenkt, daß Mascagni erst im vergangenen Herbst eine neue Oper, die «Tris», zur Aufführung gebracht hat, und daß er seinen Verpflichtungen als Director des Conservatoriums in Pesaro mit großem Eifer obliegt, so muß man über die Schnelligkeit staunen, mit welcher die neue Oper entstanden ist. Das Libretto der «Masken» rührt, wie das der «Tris», von Luigi Illica, dem Hausdichter des Verlegers Ricordi, her. Es umfaßt ein Vorspiel und drei Acte. Die Masken, nach denen die neue Oper benannt ist, sind bekanntlich die stehenden Figuren des alten italienischen Lustspiels: Harlekin, Colombina, Pantalone, Florindo, Rosaura u. s. f. Harlekin erscheint in der Oper als Diener des Hauptmanns Spaventa, eines großmäuligen Eisenfressers und Prahlhanses, wie er in der deutschen Literaturgeschichte durch den Horribilicribrifax des Andreas Gryphius heimisch geworden ist. Hauptmann Spaventa will Rosaura heiraten und hat ihren Vater auf seiner Seite. Harlekin steht ihm mit seinen Hanswurstkünsten getreulich zur Seite. Aber zuletzt siegt doch Rosauras Liebe zu ihrem Florindo und Hauptmann Spaventa muß mit langer Nase abziehen. In die dürftige Handlung wird durch «komische» Zwischenfälle

aller Art einiges Leben gebracht. Einmal verabreicht Brighella allen Masken ein Sprechpulver, das die magische Kraft hat, sie alle auf einige Stunden zu unaufhörlichem Reden zu zwingen. Dann wieder wird Florindo für eine Serenade mit einem Eimer Wasser belohnt, den Harlekin über ihn ausgießt. Im letzten Acte bringt Harlekin die Masken alle zum Hinfallen, indem er Bindfaden über die Straße zieht. Wie alles das auf der Bühne wirken wird, muß man abwarten. Gedruckt ist es plump, geschmacklos und kindisch. Im Vorspiel sucht der Verfasser des Librettos die Zuschauer über die Theaterverhältnisse des vorigen Jahrhunderts einigermassen aufzuklären. Der Impresario berichtet seinen Masken, daß er die Erlaubnis erhalten habe, eine Stegreifkomödie mit Rusli aufzuführen. Er deutet jeder Maske an, wie ungefähr sie sich auf der Bühne zu verhalten habe, wie der Verlauf und Ausgang der Komödie sei, und dann geht's los! Den Schluss der Oper bildet ein Chor, der an das Publicum gerichtet ist und in der Tonart der Reden ausklingt, die der Director der umherwandernden italienischen Schauspielgesellschaften am Schlusse der Vorstellung an das hochgeneigte Publicum zu halten pflegt.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 27. August 1899.

Es ist herrschend:

- die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Landstraß (1 H.);
- die Schafräude im Bezirke Stein in der Gemeinde Gobjd (2 H.);
- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Log (1 H.).

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. August. v. Wilburger, k. u. k. Oberleutnant; Kressiack, Kfm., Triest. — Jeschko, Privat, f. Familie, Graz. — v. Lenth, Private, f. Sohn, Schloß Arch. — Fribar, Privat, f. Frau, Agram. — Stanger, Advocat, f. Frau, Bolosca. — de Toffil, Privat, Benedig. — Schindler, Reisender, Aisch. — Kennig, Commis, Triest. — Som, Lehrer, f. Frau, Prosecco. — Gröschke, Reisender, Semernari. — Müller, Univers.-Professor, f. Frau, Braunschweig. — Ullmann, Kfm., St. Gallen. — Strahl, Private, Trausberg. — Blum, Schloß, Jolisch, Schubert, Rosenwasser, Kaufleute und Reisende; Schwachla, Fiala, Welt-priester, Wien. — Lenardič, Stubenmädchen, Pola. — Kalina, Fabrikant, Agram. — Hermann, Staatsbeamter, f. Frau; Hirzinger, Kfm., Wr.-Neustadt. — v. Ranž, Kfm., Salzburg. — Dittmar, Reisender, Rathenow. — Gutemann, Kfm., Saaz. — Eijel, Generaldirector; Gottschewsky, Müller, Bude, Kribanec, Tsch, Kfite., Wien.

Verstorbene.

Am 27. August. Stanislaus Uebel, Bäckersohn, 9 M., Sparcassestraße 8, Catarrh. gastro int. chron. Am 28. August. Franz Jupančič, Arbeitersohn, 7 M., Karolinengrund 27, Tuberculose. — Josefina Schmidt, Hauptmannstochter, 11 Mon., Grabišče 16, Darmcatarrh. — Friedrich Baljavec, Seilersohn, 2 1/2 Mon., Ubat 13, Darmcatarrh. Am 29. August. Francisca Pobbregar, Arbeiters-tochter, 14 J., Triesterstraße 12, Tuberculose.

Im Sickenhause. Am 27. August. Franz Blejc, Bädergehilfe, 37 J., Myelitis chron.

Im Civilspitale. Am 25. August. Johann Kovacic, Schmiedgehilfe, 40 J., Herzfehler. — Josef Koznik, Einwohner, 71 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 m m.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
29.	2 U. N.	736.6	21.1	SW.	Schwach	Regen
	9 » Ab.	737.0	20.4	SW.	Schwach	bewölkt
30.	7 U. Mg.	738.2	15.4	N.	Schwach	Regen

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.9°, Normal: 17.3°. Nachts starker Regen ohne Gewitter.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Junek.

Schuppenpanzerfarbe (Kopfschup- und Zierfarbe), hervorragend schön metallisch glänzend, zum wetterfesten Anstrich von Brücken, Eisenconstruktionen, Unterwasserconstruktionen, Gartengittern, Wellblechdächern, Gasbehälterglocken, eisernen Colonnaden u. s. w. Alleinverkauf für Krain bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Muster auf Verlangen gratis. Nach auswärtig mit Nachnahme. (876) 11-6

Zur Photographie für Amateure. Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Koll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufactur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (208) 8-8

Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück 35 kr. — Allein-Depôt: (2476) 10

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversand.

Frau **Marie Kren** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Dr. Hans Kren**, städtischer Concepts-Adjunct, **Frieda, Emilie, Adele, Mimi, Rudolf** und **Hermann Kren** schmerzbehaftet Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Johann Kren

k. k. Hauptsteuerrechner i. R.

welcher am 28. d. M. abends nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch den 30. d. M. um halb 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle vor dem Baulusthore aus, wohin die entseelte Hülle behufs Aufbahrung überbracht wurde, nach dem St. Leonhard-Friedhofe statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag den 31. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zum heil. Herzen Jesu gelesen.

Graz am 29. August 1899. (3382)

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Erste feierl. Bestattungs-Anstalt. — Entreprise des pompes funebres.

Ein braves Mädchen

sucht Posten als Hôtel-Stubenmädchen oder als verrechnende Kellnerin in einem besseren Restaurant. (3380) Anträge an **M. S. am Rain Nr. 10** in Laibach erbeten.

Wegen Abreise

werden

gut erhaltene Möbel

darunter

eine Salongarnitur und Küchen-Einrichtungsstücke

verkauft.

Anzufragen in der **Villa Wettaoh, I. Stock, Thür links**, von 3 bis 6 Uhr nachmittags. (3381) 2-1

(3372) **L. 10/99**

Oklic.

S privoljenjem c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani se je Ana Kleinlercher rojena Januš iz Domžal po-

stavila kot zapravljivka pod skrbstvo, in se jej je postavil gospod Urban Ušeničnik iz Ljubljane, Marije Terezije cesta št. 6, skrbnikom za čin.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. I, dné 14. avgusta 1899.

(3374) **C. I. 56/99**

Oklic.

Zoper Jožefa Rupar iz Goriske vasi, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Ignaciju Versčaju, posestnikovemu sinu iz Zloganja, tožba zaradi priznanja lastninske pravice pri posestvu vlož. št. 183 kat. obč. Zagrad. Na podstavi tožbe se je narok za ustno sporno razpravo

na 12. septembra 1899, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodnji določil.

V obrambo pravic toženca, oziroma njegovih pravnih nastopnikov, se postavlja za skrbnika gospod Jože Weibl, posestnik v Mokronogu. Ta

skrbnik bo zastopal tožence v ozna-menjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ne oglasijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblastenca.

C. kr. okrajna sodnja v Mokronogu, odd. I, dné 24. avgusta 1899.

(3371) **E. 187/99**

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju okrajne posojilnice v mestu Kamnik, po dr. Valentinu Temnikeru, odvetniku istotam, bo

dné 22. septembra 1899, dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v sobi št. 6, dražba hiše št. 77, v Japljevi ulici v Kamniku, pod vlož. št. 167 kat. obč. Kamnik in vrta pod vlož. št. 168 kat. občine Kamnik.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 4913 gld., in sicer hiši s korporacijsko pravico na 4783 gld. 50 kr., vrtu pa na 130 gld.

Najmanjši ponudek znaša za oba vložka, ki se skupno prodasta, 2465 gld. 75 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljsko-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 6, med opravljenimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetenkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-menjene sodnje, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblastenca za vroče.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II, dné 11. avgusta 1899.